

# Durchsichtigkeit und Kompaktheit von Bild und Skulptur

**EMMEN** – In der Galerie Gersag zeigt die 1968 in Zug geborene und seit zwölf Jahren in Venedig arbeitende Architektin, Malerin und Bildhauerin Daniela Schönbächler neue Arbeiten.

Über die Architektur hat Daniela Schönbächler zur Malerei gefunden. Die Dreidimensionalität der architektonischen Formen überträgt sie nun in langwierigen Prozessen auf Skulpturen aus Glas. Dieses in bestimmten Farbnuancierungen eingefärbte geschmolzene Glas wird anschliessend während zweier Jahre dem Prozess der Verfestigung überlassen; dann erst ist der Moment gekommen, in dem die Bildhauerin mit ihrer Formgebung der nun steinharten Glasmasse beginnen kann – Schaffensperioden, die sich über Monate hinziehen, um die endgültige Form, z. B. «Cubo rouge», «Halbmond» oder «Die fünf Elemente» als Ergebnis harter Arbeit, Konzentration und Geduld entstehen zu lassen. Im Atelier ihres «Maestro» arbeitet sie mit Hammer, Meissel, Bohrer und Schleifmaschine – sehr körperbetont, ausdauernd und kleinen Schritten in den Prozess vorwärtstrebend.

Seit zwölf Jahren lebt und arbeitet Daniela Schönbächler in Venedig, der Stadt der Inspiration und vielen Gesichter. Sie ist von dieser einmaligen Stadt, ihren Palazzis, ihren Brücken, Säulen, Plätzen und Kanälen geprägt und diese Befindlichkeit fliesst wiederum in ihre Arbeiten ein. Und trotz der besonderen weltstädtischen und gleichzeitig typischen Italianità ist die Künstlerin bescheiden geblieben und steht auf dem Boden der Realität.

## Zen-Buddhismus – Einfachheit

Einen kürzlichen Japanaufenthalt hat Daniela Schönbächler benutzt, um mit



Daniela Schönbächlers Werke sind von Venedigs vielen Gesichtern und Inspirationskraft geprägt.

pam

den Anschauungen und Arbeitstechniken des Malens alter japanischer Meister vertraut zu werden. Ihre Arbeiten in Öl und Tusche auf handgeschöpftem Japanpapier sind eindruckliche Beweise dieser Auseinandersetzung. Die

reiche Kraft des Zen, die sich darin manifestiert, strebt nicht nach dem Aussergewöhnlichen, sondern tendiert zur Konzentration auf die grösstmögliche Einfachheit im Ureigenen, Alltäglichen. Als Ergebnis sind Bilder ent-

standen, mit Titeln wie «Die Himmeln» oder «Hüterin des Schlafes». «Wer meine Arbeiten anschaut», so der Wunsch der Künstlerin «soll sich gleichsam in sie versenken und von ihnen Energien beziehen können.» Das Triptychon «Ja-

pan», Öl auf Leinwand, ist von einer starken Intensität geprägt und weist in diese Richtung. Farblich reicht es von Schwarz bis zu intensivem, leuchtendem, flammendem Rot. Es sind Bilder des Weglassens und der Innerlichkeit.

## Graphit auf Papier – Reduktion

Aber auch die Arbeiten, die in London entstanden sind, konnten nur dort, in dieser pulsierenden Metropole, entstehen. Es sind nervös hingeworfene, beinahe aggressive Graphitarbeiten auf Papier: Dabei wird in der Horizontalen in grosszügigem Gestus über zwei gleich grosse Papierbögen hin gezeichnet (Twin I) oder die vertikalen werden breitlinig über die horizontalen Strukturen gesetzt (Twin III), sodass der Betrachter vor einem beinahe schwarzen «Gemälde» steht, das jedoch in seiner Bewegtheit berührt. Wenn Daniela Schönbächler mit Öl und Tusche auf Leinwand arbeitet, legt sie vorbereitend auf die Grundierung der Leinwand grossen Wert, denn die Präparation des Malgrundes ist Teil des gültigen Werkes.

Aber zurück zum Glas: Diesem Werkstoff, der genauso hart ist wie Stein oder Bronze, aber undurchlässiger als Holz, gerade diesem Stoff, dem Durchsichtigkeit und Kompaktheit gemeinsam inhärent sind, nimmt sich Daniela Schönbächler mit besonderer Sorgfalt an und wie die Ausstellung belegt mit viel Erfolg. Glas ist demnach «eingefrorene» Kraft und Bewegung.

Berta Oehen

Galerie Gersag, bis 10. Dezember

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag, 14 bis 17 Uhr. Führungen für Gruppen auf Anfrage.